Gutenberg und sein Monument.

Ich stelle das Bild des mainzer Gutenberg an die Spitze der mainzer Bilder, wie dieser Name an der Spitze der Civilisation der Neuzeit und an der Spitze alles Ruhmes der ehrwürdigen Vaterstadt steht. Mainz hat eine ruhmreiche, zweitausendjährige Vergangenheit, und die deutsche Geschichte würde kaum begriffen, striche man das Kapitel „Mainz" aus. Allein die zweitausendjährige, ruhmvolle Vergangenheit ist nichts gegen einen Tag aus diesen zweitausend Jahren, — gegen den Tag, an welchem Gutenberg seine Erfindung der Buchdruckerkunst in Mainz gemacht hat! Diese Wahrheit ist nicht von uns blos, sie ist von der Welt anerkannt. Wenn wir an die unermeßlichen Räume der Wissenschaft und Kunst denken, die man heutzutage zu durchwandern hat, und wieder an die geistige Unmündigkeit und Beschränktheit von damals, wo Gutenberg noch nicht gelehrt hatte, mit beweglichen Lettern zu drucken, diese Parallele, welche Sprache ist ausdrucksvoll genug, sie mit den richtigen Farben zu bezeichnen? Unsre heutige Cultur und der weite Gesichtskreis unsres Wissens und Wirkens, und wieder das geistige Hinbrüten von damals, wie strahlend und belebend ist dieses von

Gutenberg der Finsterniß entrungene Licht! Seine Erfindung, eine Geistersonne, hat in die Nacht der Völker der Erde nur einen Strahl geworfen, und es ward Morgen, und hin war für alle Zeiten Barbarei, Druck und Rohheit, denn das entfesselte Wort und der leichtbeschwingte Gedanke trugen die Segnungen der Erfindung rasch hin über Raum und Zeit, und zum zweiten Male hatte ein Gott den Menschenkindern einen Erlöser gesendet, und ihnen in der Erfindung Gutenbergs ein Mittel gezeigt, die Lüge und die Sünde und den dumpfen Wahn zu zernichten. Wahrhaftig, man sündigt nicht, wenn man in Gutenbergs Werk eine göttliche Mission erblickt! —

Wie es entstand, das große Werk, welchen Wechselfällen und Geschicken es und sein Gründer preisgegeben waren und wie es durch die Jahrhunderte hindurch sich segnend emporrang, wollen wir hier nicht wiederholen. Es genügt uns, zu wissen, daß auf mainzer Boden die Wiege Gutenbergs stand, und daß in ihm auch sein Sarg ruht; es genügt uns, zu wissen, daß Mainz gewürdigt ward, die Pflegerin des Kindleins zu seyn, in dem man in der Wiege schon den geistigen Riesen sah, der die Bestimmung hatte, der Menschheit ihre gestohlne Würde wieder zu erobern; es genügt uns endlich, zu wissen, daß Gutenberg für diese unendliche Wohlthat zwei Monumente erhalten hat, zwei Heiligthümer, selbst von dem Verruchtesten mit Scheu und Pietät betrachtet — das eine Monument ruht im Herzen der Völker der Erde, das andere auf dem geheiligten Boden der Vaterstadt. Wehe der Menschheit, wenn sie sich des Andenkens ihres Gutenbergs entschlagen könnte, Fluch der Hand, die das geheiligte Erz des Gutenberg-Denkmals je entwürdigen könnte!! —

Thorwaldsen und Gutenberg — diese Verbindung drängt mich aber mit Allgewalt an die Stufen des Monuments. Gewiß, wir können hinfüro unsres Landsmanns nicht mehr gedenken, ohne daß in uns zugleich noch ein Gefühl der Dankbarkeit für den Meister rege wird, der unsres Gutenbergs Züge so wahr und so edel verkörpert hat. Thorwaldsen allein hat Gutenberg redlich vergolten, was dieser für Kunst und Bildung Großes gewirkt. Seht es an, dieses Standbild, wie ehrfurchtgebietend und doch wie einfach in Composition, wie rein und edel in allen Verhältnissen, welches Gemüth und doch welche Kraft in den Zügen, wie gediegen und wahr in der geschichtlichen Haltung, wie durch und durch meisterhaft in allen Einzelnheiten! Thorwaldsen hat die schönste Idee in die schönste plastische Form hinüber gezaubert, und dazu noch auf zweien Basreliefs die ganze Geschichte der großen Erfindung erzählt, und zwar einfacher und erhabner mit dem Meisel, als es je der Feder des größten Geschichtschreibers gelingen wird. In imposanter, majestätischer Glorie steht nun das Monument da, ein Zeugniß gebend von einer aufgeklärten Zeit, in der man es gewagt hat, zu gestehen, daß Gutenberg und seine Presse mehr als alles andere den Fortschritt der Menschheit bedingt haben, und selten geht ein gebildeter Mensch vor diesem ehrfurchtgebietenden Monument vorüber, ohne hinaufzuschauen, und sich zu kräftigen und zu beleben an diesem Stück Erz, das den größten Gedanken und den größten Menschenwohlthäter der neuern Jahrhunderte unsrer Seele näher rückt! —